

# Meilenstein in der Demenz-Diagnostik

Am Evangelischen Krankenhaus: Frühzeitige Therapie durch neuen Biomarker

VON HEIDI HAGEN-PEKDEMIR

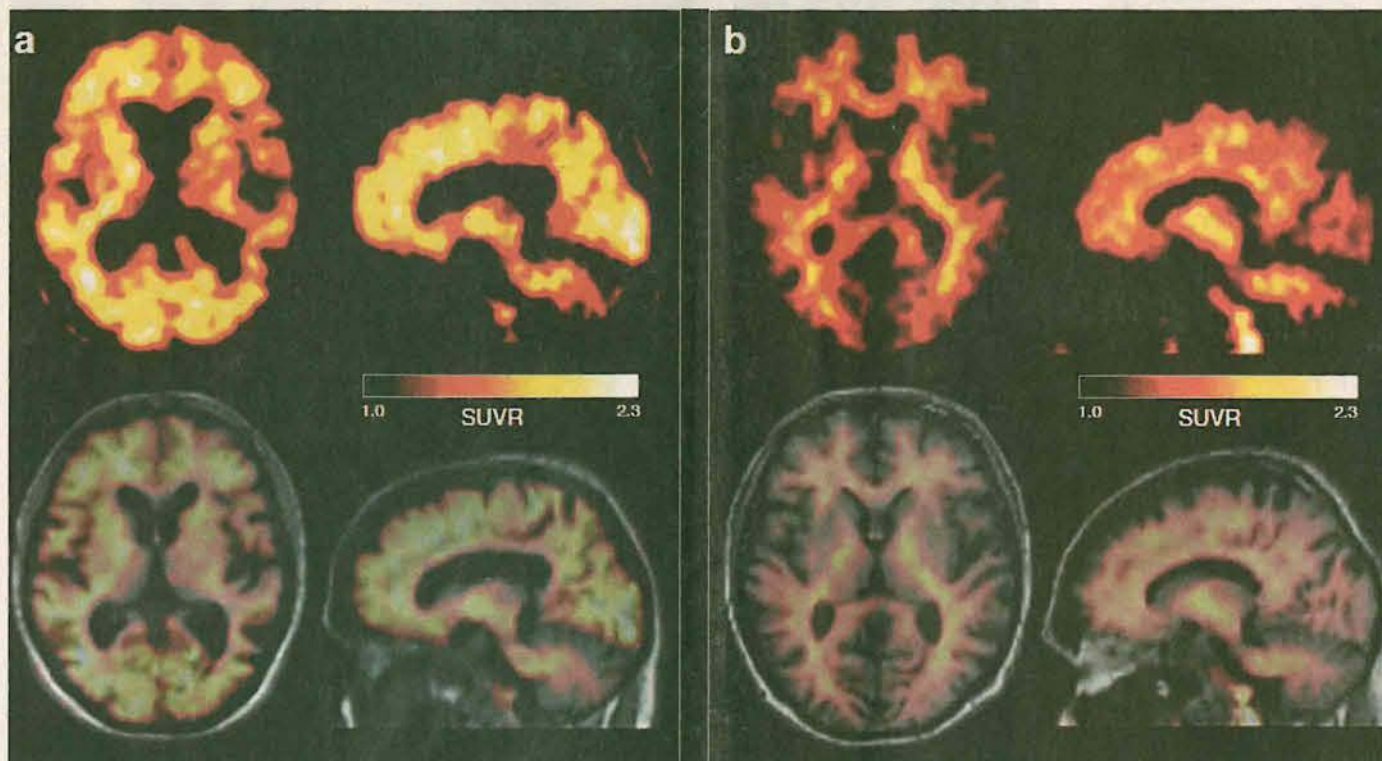
■ Bielefeld. Demenz beschreibt Rainer Norden als „Seuche der Zukunft“. Bis 2015 wird sich nach Aussage des Geschäftsführers im Evangelischen Krankenhaus (EvKB) die Zahl der Patienten von heute 1,5 auf 3 Millionen verdoppeln. Eine neue Diagnostik ermöglicht im EvKB die frühzeitige Therapie.

Von einer Weltneuheit ist die Rede bei der Präsentation des Verfahrens und von einem Meilenstein in der Demenz-Diagnostik. Neben der Universitätsklinik Köln bietet allein das EvKB diese Möglichkeit deutschlandweit an.

So verläuft die Untersuchung: Patienten, deren Demenz-Erkrankung nicht genau abgeklärt werden konnte, bekommen eine leicht radioaktive Substanz, Florbetaben, injiziert. Die sammelt sich dort im Gehirn an, wo sich das Demenz auslösende Protein, Beta-Amyloid, abgelagert hat.

Die Ergebnisse sind am Bildschirm sichtbar. Und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem sich am Hirn noch keine spürbaren Veränderungen zeigen. Den Vorteil dieser Methode erläutert Christine Neumann, Chefärztin der Klinik für Nuklearmedizin im EvKB: „Das neue Verfahren ermöglicht eine frühzeitig Behandlung, die auf die individuellen Belange des Patienten abgestimmt ist.“

Bisher stand den Medizinern allein die Liquorpunktion zur Diagnostik zur Verfügung. Patienten wird dabei Nervenflüssigkeit im unteren Rückenbe-



**So sieht Demenz aus:** Die Aufnahmen zeigen das Hirn eines Patienten. Bei den hell eingefärbten Partien handelt es sich um Ablagerungen des für die Krankheit verantwortlichen Proteins Beta-Amyloid.

FOTO: EVKB

reich entnommen, in der das auslösende Protein für eine Alzheimer-Demenz festgestellt werden kann. Diese Untersuchung wird laut Wolf-Rüdiger Schäbitz, Chefarzt der Klinik für Neurologie, auch weiterhin ihre Berechtigung haben. Doch seien die Ergebnisse des neuen Verfahrens deutlich zuverlässiger.

Zwischen 15 verschiedenen Subtypen der Demenz unterschieden die Mediziner. Dank der neuen Diagnostik ist es nun möglich, den jeweiligen Typus einzuordnen. Schäbitz: „Das hat Einfluss auf die Therapie.“

Für die Behandlung gilt: Je

früher, desto besser. Zeigt die Untersuchung bereits Degenerationserscheinungen am Gehirn, ist es für eine Behandlung oft zu spät.

Insgesamt als nicht überwältigend beschreibt der Neurologe die Therapiemöglichkeiten. „Lediglich zehn bis zwanzig Prozent der Demenzfälle sind überhaupt behandelbar. Gerade für diese Patienten ist die frühe Diagnose wichtig.“

Kooperationspartner der Klinik ist die Bielefelder Praxis Diranuk, in der die Untersuchung durchgeführt wird. Ausgewertet werden die Ergebnisse im EvKB.



**Erklären das neue Verfahren:** Christine Neumann (l.), Rainer Norden und Wolf-Rüdiger Schäbitz.

FOTO: ANDREAS ZOBE